Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 19 (1948)

Heft: 6

Rubrik: Kleine Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kleine Nachrichten

Gemeinnütziger Frauenverein. Rückschau über das verflossene Jahr zu halten, fanden sich unlängst die Mitglieder der Sektion Zürich des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins im Foyer des Kongresshauses ein, wie wir dem «Tages-Anzeiger» Zürich, entnehmen. In ihrer Begrüssungsansprache gedachte die Präsidentin, Frau S. Glättli-Graf, der neunzehn verstorbenen Mitglieder.

Die so trefflich geleiteten Kinderkrippen hatten ständig genug und übergenug der kleinen und kleinsten Erdenbürger zu betreuen, während die Mütter ausserhäuslicher Berufsarbeit nachgingen. 79 100 Pflegetage sind 1947 zu verzeichnen. Zwölf Krippenlehrtöchter haben die Abschlussprüfung bestanden. Eine Erhöhung des Krippengeldes von 1.20 Fr. auf 1.80 Fr. für ganztägige Gäste und von 70 Rp. auf 1 Fr. für halbtägige war nicht mehr zu umgehen. Wären die Krippen nicht wiederum so reichlich mit Spenden bedacht worden — 26 234 Franken wurden dem Werk geschenkt —, hätte das Krippengeld noch mehr erhöht werden müssen. Ihr 50jähriges Jubelfest konnte die Krippe an der Zollikerstrasse begehen. Die Umbaukosten für die Krippe Altstetten beliefen sich ohne die Kosten der Inneneinrichtung auf Fr. 175 000. Daran hat die Stadt 149 000 Fr. gestiftet. In diesem Zusammenhang wurde auch die Frage aufgeworfen, ob die Stadt wohl die Krippen übernehmen sollte. Aber könnten sie besser, sorgsamer und klüger geleitet werden, als es seit jeher durch unsere «Gemeinnützigen» geschieht? Nein! Die Krippenarbeit ist eine jener sozialen Aufgaben, die nicht schablonenhaft, sondern mit mütterlicher Liebe getan werden muss. Wie dies geschieht, ist auch daraus zu ersehen, dass die mit dem Werk verbundenen Frauen an Nähnachmittagen stets auch für die Wäschebedürfnisse der Krippen sorgen.

Im Altersheim für Hausangestellte geniessen die im Dienst für ihre Mitmenschen müde gewordenen Frauen einen geruhsamen Lebensabend. Leider kann das Haus längst nicht alle sich meldenden Bewerberinnen aufnehmen. Die Leitung sah sich genötigt, die sehr bescheiden angesetzten Zimmerpreise etwas zu erhöhen, um das Defizit in der Kasse einigermassen auszugleichen. Auch dieses Werk durfte sich mancher Zuwendungen erfreuen. Im künftigen Wohnheim an der Reinacherstrasse, dem Legat eines Mitgliedes, sind einige Zimmer bereits besetzt. Mit dem geplanten gründlichen Umbau hofft man im Laufe des Sommers beginnen zu können. Das Haus wird später ältern alleinstehenden Hausfrauen, Hausangestellten und Pflegerinnen ein Heim bieten. Ihren 35. und letzten Bericht erstattete die Heimarbeitskommission. Da sich immer weniger ältere Frauen für Näh- und Strickarbeit meldeten, weil diese soziale Hilfe offenbar heute dank einer bessern Altersfürsorge weniger nötig ist, hat die Kommission ihre Auflösung beschlossen.

Wie schon immer wendeten die gemeinnützigen Frauen ihr Interesse auch allgemeinen sozialen und menschlichen Aufgaben zu. Lebhaft wurde das Aussteuersparheft propagiert, geschaffen um dem Unfug der Abzahlungsmethoden zu steuern. Auch die Aktion für sanierungsbedürftige Familien wurde unterstützt sowie die Eingabe zum neuen Volksschulgesetz betreffend die Beibehaltung des hauswirtschaftlichen Unterrichtes in der zweiten Sekundarklasse. Zum Schluss gedachte die Präsidentin noch einer kleinen internen Aktion, die auf ihr 50jähriges Bestehen zurückblicken kann. In manchen Wohnungen und in Geschäften hängen die kleinen Kassen mit der Aufschrift: «Sparbüchse für die Krippen und wo's not tut». 117 500 Fr. flossen in Tau-

senden kleiner Gaben im Lauf der Jahre in diese Kässeli und haben mitgeholfen, die Werke des gemeinnützigen Frauenvereins lebenskräftig zu erhalten. hf.

•

Asyle «Gottesgnad» in Beitenwil und Ittigen. Die diesjährige Hauptversammlung vom 20. April im Kasino in Bern war zugleich eine Art Jubiläum, stellte es sich doch im Laufe der Verhandlungen heraus, dass der treue, hingebende Direktionspräsident, Pfarrer Gustav Lauterburg, seinen 25. Jahresbericht verlas und dass Herr Notar Henzi, der umsichtige fürsorgliche Kassier, die Rechnungsablage zum 20. Male durchführte. Hr. Schulinspektor Wagner der die Geschäfte leitete, ehrte denn auch das Wirken der beiden Herren zum Wohle der beiden Gottesgnadasyle des Mittellandes in anerkennenden, dankbaren Worten, wie die «Neue Berner Zeitung» berichtet.

Der Jahresbericht von Pfarrer Lauterburg, wie immer warmherzig abgefasst, liess einen lebhaften Einblick in das Leben der beiden Anstalten tun und sprach erneut von deren wohltätigem Wirken. Im vergangenen Jahre war die Sterblichkeitsziffer besonders gross und betrug ein Fünftel aller Insassen. Wie aus dem Bericht des Anstaltsarztes hervorgeht, sind die Sterbefälle besonders bei den Herzkranken sehr gross. In gesteigertem Masse ist bei den eingewiesenen Insassen eine Zunahme der Gehirn-, Nerven und Rückenmarkkrankheiten zu verzeichnen.

Wenn auch das Berichtsjahr im allgemeinen ruhig war, so forderte doch der Betrieb der beiden Asyle viel Aufmerksamkeit, und grösste Sparsamkeit war geboten, um mit den vorhandenen Finanzen haushalten zu können. Wie überall, so machen sich auch im Anstaltshaushalt die gesteigerten Lebensanforderungen bemerkbar. Eine Erhöhung der Pflegegelder auf 4—5 Fr. war geboten und trat mit dem Jahr 1948 in Kraft, doch muss eine weitere Erhöhung in Aussicht genommen werden. Bei 77 613 Pflegetagen im Jahr 1947 betrugen die Selbstkosten pro Pflegling Fr. 4.84. Der Unterhalt der Gebäude bedingt auch jedes Jahr besondere Ausgaben, obschon auch da haushälterisch vorgegangen wird, wie z. B. die Tatsache beweist, dass die Fensterläden des Asyls in Beitenwil noch den gleichen Anstrich besitzen wie in den 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Im vergangenen Jahr musste in Beitenwil eine Klärungsanlage für das Wasser ausgeführt werden, was eine grössere Ausgabe bedeutete.

Als erfreuliche Neuerung vernahm man, dass das Asyl in Spiez der Anstalt in Ittingen einen Teppich-Webstuhl überlassen hat. Das bedeutet für die Männer eine willkommene Beschäftigung.

Im Verein mit der Direktion, den leitenden Schwestern, dem Pflegepersonal und den Angestellten wirkt das Frauenkomitee der beiden Asyle unermüdlich für die armen Kranken. Ihm windet der Direktionspräsident ein ganz besonderes Kränzchen.

Infolge Alters ist Kunstmaler Adolf Tièche, der der Direktion viele Jahre lang ein treues Mitglied war, ausgeschieden. An seine Stelle wurde Herr Ernst Wagner, Inhaber eines Möbelgeschäftes in Bern, gewählt; er wird gleichzeitig auch als Vertreter des Bezirksvereins Mittelland in die Zentralbehörde abgeordnet.

Herzogenbuchsee. Die bernische Trinkerinnen-Heilstätte Wysshölzli in Herzogenbuchsee hat im vergangenen Jahr 37 Pfleglinge mit 6552 Pflegetagen beherbergt, wovon der grösste Teil auf die Kantone Bern und Zürich entfallen. Wie die Frequenz, so war auch der Gesundheitszustand der Patientinnen ein guter, und auch an Arbeit in Haushalt und Garten, sowie in der Näherei fehlte es nie. Neben guten Erfahrungen musste die Leitung leider auch solche gegenteiliger Art machen, gibt es doch immer wieder Insassen, die sich der Hausordnung nicht fügen können. Infolge des allgemeinen Mangels an Arbeitskräften werden alkoholgefährdete Frauen heute viel weniger zeitig in die Heilstätte eingeliefert, wodurch auch der Zustand der Patientinnen im Durchschnitt viel schwerer ist als früher. Die Betriebsrechnung schliesst bei Fr. 60 366.— Einnahmen und Fr. 55 609 Ausgaben mit einem Ueberschuss von Fr. 4756.— ab. An Geschenken sind dem Hause im Berichtsjahr Fr. 1546.— zugeflossen, an Beiträgen Fr. 2250.—.

25 Jahre Mütter- und Kinderheim Hohmaad in Thun. Der schmucke Jubiläumsbericht legt Zeugnis ab davon, dass dieses Heim seiner Gründungsparole, wonach das Problem der alleinstehenden Mutter nicht durch eine möglichst frühzeitige Trennung gelöst werden kann, treu geblieben ist. Der Dienst in den verflossenen 25 Jahren wurde denn auch dem Schutz der alleinstehenden Mutter durch das Kind gewidmet. Ehrend wird den Gründern, vor allem Frau E. Horber, Frau Dr. med. Adeline Wyss und den vielen übrigen Getreuen gedacht. Das Heim wurde auch von finanziellen Sorgen nicht verschont und musste verschiedene Wandlungen durchmachen bis zur heutigen gesunden Situation. Dem Jahresbericht 1947 ist die ständig gute Besetzung des Heims zu entnehmen, wurden doch 224 Eintritte mit 15 278 Pflegetagen verzeichnet. Das Heim ist weiterhin auf die Unterstüzung breiter Kreise angewiesen und hatte die Freude, dass im Berichtsjahr der Staatsbeitrag auf 5000 Fr. erhöht wurde. Die Bilanz erzeigt eine gesunde Struktur und weist bei Fr. 214 278.54 Aktiven ein Eigenkapital von Fr. 111 385.88 auf. Das Heim verfügt ferner über Spezialfonds im Betrage von über 17000 Fr. Wir schliessen uns dem Kreis der Gratulanten an und wünschen Hohmaad auch ferner Gedeihen.

Pestalozzidorf in Trogen. Programmgemäss sind im Pestalozzidorf 18 Finnenkinder eingetroffen. Sie haben mit ihren finnischen Hauseltern bereits Einzug in ihr neues Heim gehalten. Mit den Finnen zählt das Pestalozzidorf jetzt 136 Insassen aus sieben Nationen, wobei die Erwachsenen nicht eingerechnet sind.

Zugunsten eines Altersasyls für das Engadin. Kürzlich versammelten sich die Genossenschafter eines Altersasyls für das Engadin im Hotel Bären in Zernez, um den Präsidialbericht pro 1946 und die Jahresrechnung entgegenzunehmen und beide nach geflossener Diskussion zu genehmigen. Seit Abschluss der Jahresrechnung 1946 sind zehn Monate vergangen, so dass die dort figurierenden Zahlen nicht mehr den heutigen Verhältnissen entsprechen. In der Zwischenzeit haben sie eine nicht unerhebliche Erhöhung erfahren, sei es durch die Sylvesterkollekte in den Kirchen des Engadins, sei es durch die ordentlichen Beiträge der Gemeinden, durch neu erworbene Anteilscheine, durch Schenkungen und Vergabungen und insbesondere durch den Verkauf von Lotterielosen.

Am 31. Dezember 1945 betrug das Vermögen unseres Asyls Fr. 92 189.71, das bis Ende 1946 anwuchs auf Fr. 126 290.57, also immerhin eine ganz erfreuliche Vermehrung.

Seitens der Gemeinden sind an ordentlichen statutarischen Beiträgen eingegangen Fr. 5608.— gegenüber 5648.- im Vorjahr. Die Jahreskollekte Ende 1945 hat ergeben Fr. 1195.13, diejenige von Ende 1946 Fr. 997.81.

Die Pläne für die Errichtung des Asyls sind schon längst bereit und harren nur noch ihrer Ausführung. Diese hängt hinwieder von der «Kleinigkeit» der Finanzierung ab. Aber gerade diese ist es, die den Organen des Asyls grosse Sorgen bereitet angesichts der unheimlichen Höhe der heutigen Baukosten. Wenn man sich nicht auf ein finanzielles Experiment einlassen will,

(Fortsetzung S. 238.)

Seit über 25 Jahren befassen wir uns ausschliesslich mit der Grossfabrikation von Bodenwachs- und Boden-Reinigungsmitteln und sind deshalb in preislicher u. qualilativer Hinsicht in der Belieferung von Grossverbrauchern sehr leistungsfähig. — Verlangen Sie Vergleichs-Offerte und Fabrikationsmuster.

JAUSLIN & CIE., CHEM. FABRIK, BASEL Hüningerstr. 4 - Tel. 26810

Elektrische

Kippkochkessel

aus rostfreiem

Chromnickelstahl

sind unverwüstlich

Wir offerieren Ihnen aus unserem reichhaltigen Fabrikationsprogramm

50 l	ab	980.—	200 l	ab	2460.—
100 l	ab	1560.—	300 l	ab	3150.—
150 l	ab	1960.—	500 l	ab	5300.—

HGZ AKTIENGESELLSCHAFT

Zürich-Affoltern Zehntenhausstrasse 15—21

Telefon (051) 46 64 90

ist das aus Mandeln, Nüssen, Malzextrakt, Zucker, Traubenzucker, Schokolade, Kakao, Mais und Kalk bestehende

Culminal

ein gleich vollwertiges Nähr- und Kräftigungsmittel, das Spannkraft und Leistungsfähigkeit des Körpers und des Allgemeinzustandes in weitem Masse erhöht — weil es alle wichtigen Aufbaustoffe enthält.

CULMINAL ist ein Energiespender von seltener Art, der besonders auch in den Entwicklungsjahren und in der Rekonvaleszenz hervorragende Dienste leistet. Leicht verdaulich und von besonderem Wohlgeschmack.

Verlangen Sie bitte Offerte bei der

DIASAN AG. – ZÜRICH

Usego

über 40 Jahre im Dienste der Waren-Vermittlung

Seit 40 Jahren steht die Selbsthilfe-Organisation USEGO ihren Mitgliedern (heute 4365) in der ganzen Schweiz im Existenzkampfe bei.

Vertragliche Abkommen mit über 600 schweizerischen Fabriken und ebensovielen Produzenten landwirtschaftlicher Produkte sichern den Mitgliedern vorteilhafte Preise bei guter Qualität.

Enge Beziehungen zum Weltmarkt ermöglichen direkte Importe aus der ganzen Welt. Die Usego vermittelte ihren Mitgliedern im Jahr 1947 Waren im Werte von 220 Millionen Franken.

bleibt uns nichts anderes übrig, als mit Geduld und Ausdauer unsere Sammlungen auf verschiedenstem Gebiet forzusetzen, bis man das nötige Geld für die Errichtung des Neubaues beieinander hat oder wenigstens in einer Höhe, wo man den Bau riskieren darf, ohne hinterher finanzielle Schwierigkeiten für den Betrieb befürchten zu müssen.

Man hört gelegentlich die Ansicht äussern, dass die Notwendigkeit eines Asyls für unsere Talschaft nicht mehr so gross sei, nachdem die eidgenössische Altersversicherung angenommen wurde. Dem ist indessen nicht so. Im Gegenteil wird mancher Greis und manche Greisin inskünftig erst recht froh sein, auf ihre alten Tage in den gastlichen Räumen eines freundlichen Talasyls Aufnahme finden zu können, ohne hiezu von ihren Angehörigen, von ihrer Heimatgemeinde allzusehr abhängig zu sein. Auch heute noch sind die bestehenden Altersasyle ja überfüllt. Die ganze Tendenz (Wohnungsnot etc.) geht dahin, dass diese Art von Asylen erst recht an Bedeutung zunehmen wird. Ein Altersasyl für das Engadin bleibt eine Notwendigkeit.

Die «Alkohofreien» im Jahr 1947. Dem 40. Jahresbericht des Zürcher Frauenvereins für Alkoholfreie Wirtschaften ist eine Gratulation an Fräulein Marie Hirzel, die seit 40 Jahren dem Vorstand des Vereins angehört, vorangestellt. Mit restloser Hingabe war die Jubilarin um die Bestrebungen der Wirtshausreform des Vereins bemüht, hat sie sich dem Wohl der Gäste und der Angestellten gewidmet. Ihr gilt der herzliche, tiefempfundene Dank des Vorstandes und aller Angestellten für die segensreiche Tätigkeit, die Marie Hirzel seit 1918 an der Spitze des Vereins als Präsidentin des Verwaltungsrates entfaltet hat.

Der präsidiale Jahresbericht vermittelt ein anschauliches Bild von der Grösse der Organisation, denen die achtzehn «Alkoholfreien» in der Stadt Zürich unterstehen. Man kann sich eine ungefähre Vorstellung davon machen, wenn man erfährt, dass im Berichtsjahre die Zahl der Gäste 5 390 685 betrug, nicht inbegriffen die Hotelgäste im «Seidenhof», «Zürichberg» und «Rigiblick». Es sind dies täglich 15 000—16 000 Personen, die sich in den alkoholfreien Wirtschaften verpflegen. Um diesen Betrieb bewältigen zu können, beschäftigte man 586 Personen, worunter etwa 100 Tagesaushilfen und 90 Ausländerinnen. Diese haben sich, so sagte der Bericht, in vielem gut eingeordnet, nur können sie sich schwer an eine Hausordnung gewöhnen. Das Angestelltenproblem ist daher für den Frauenverein noch keineswegs gelöst, wohl aber hat es eine Verbesserung erfahren.

Dass bei der grossen Gästeschar auch entsprechende Quantitäten Lebensmittel gebraucht wurden, ist leicht begreiflich, dabei ist zu erwähnen, dass die Milchrationierung die Betriebe schwer belastet hat, so dass man schliesslich Zuflucht zur Pulvermilch nahm, bis dann die Freigabe der Milch wie eine Erlösung wirkte. Einer Statistik über den Lebensmittelverbrauch kann entnommen werden, dass im Jahre 1947 an Fleisch 117 097 kg verbraucht wurden; Kartoffeln figurieren mit 608 762 kg in der Liste; ferner nennen wir den erklecklichen Posten von 378 591 Würsten, 15 718 kg Kaffee, dagegen nur 322 kg Schokolade. An rationierten Waren wurden konsumiert: 769 478 l Milch, 202 483 kg Brot, sodann 2,29 Millionen Weggli, 35 093 kg Teigwaren, 24 495 kg Butter und 28 615 kg Fett, sowie 13940 kg Oel und Haselnussöl. Gemüse wurde für 440 469 Fr. und Obst für 274 704 Fr. verbraucht. Ausserdem konsumierten die Gäste insgesamt 145 374 l Süssmost.

Im Berichtsjahre konnte das umgebaute Restaurant «Freya» in Zürich 4, bezogen werden, über dessen schöne Einrichtung wir seinerzeit berichtet haben; am Jahresende musste dagegen der seit dem Jahre 1911 geführte Betrieb in der Platzpromenade aufgegeben werden, da der dafür benützte Sprünglipavillon der Landesausstellung von 1883 so baufällig geworden war, dass kein geordneter Betrieb mehr möglich war; indessen hofft man zuversichtlich, zu gegebener Zeit wieder dorthin zurückkehren zu können.

Die Gesamteinnahmen der 18 Betriebe erreichten 8 044 183 Fr.; der Bericht erwähnt nicht, um wieviel diese Summe die vorjährige übersteigt, bemerkt aber, dass die Mehreinnahmen den kleinen Preiserhöhungen zuzuschreiben sind, die ab Oktober 1946 auf Essen und Getränken gemacht werden durften. Da weitere Posten der Jahresrechnung nicht vorliegen, können hier keine Schlüsse auf die direkten Auswirkungen gezogen werden, welche die Mehreinnahmen auf die verschiedenen Betriebsmassnahmen hatten, unter denen die Lohnerhöhungen und die gestiegenen Reparaturkosten das Unkostenkonto besonders stark belasteten. Es wäre natürlich bei einem so grossen, gemeinnützigen Verpflegungsbetrieb sehr interessant, eine detaillierte Gegenüberstellung von Einnahmen und Ausgaben kennenzulernen.

41. Schweizerische Armenpflegekonferenz. Der am 26. Mai 1948 in Sarnen stattgefundene Kongress der schweizerischen Armenpfleger war von rund 400 Personen besucht. In seiner staatsmännischen Begrüssungsrede wies der Präsident der Ständigen Kommission, Nationalrat Dr. Max Wey, Stadtpräsident, Luzern, auf die wachsenden Aufgaben der Armenpflege hin und stellte fest, dass die Arbeit der praktischen Armenpfleger leider vielenorts nicht die berechtigte Anerkennung und Unterstützung findet, obschon sie zu den wertvollsten menschlichen Beschäftigungen gezählt werden darf. Namens des Standes Obwalden überbrachte Nationalrat Dr. Gottfhard Odermatt, Landammann, herzliche Willkommensgrüsse und Wünsche. Die geschäftlichen Verhandlungen waren rasch erledigt. Anschliessend hörte die Versammlung ein von einer tiefgehenden und ausgedehnten Erfahrung zeugendes Referat von Prof. Dr. med. Jakob Wyrsch, Waldau-Bern, über «Erziehungsmöglichkeiten in der Armenfürsorge» an. Nach dem offiziellen Bankett wurde der von der Regierung des Standes Obwalden offerierten Autofahrt nach der Bruder-Klausen-Stätte in Flüehli-Ranft gerne zugesprochen. Die Tagung stand auf einem hohen Niveau und hinterliess den Eindruck ernsthaften Arbeit zum Wohle unserer minderbegünstigten Mitmenschen.

Die feinsten Salate
mit der ausgezeichneten, tausendfach erprobten
Goldi
Salatsauce
Unerreicht in der Qualität
Sehr sparsam im Gebrauch
Unbeschränkt haltbar
Verlangen Sie Muster und Preise von der
„GEROBA" Aktiengesellschaft G. Roth, Basel

Gotthelfstiftung. Präsidiert von Pfarrer Messerli, hat die Gotthelfstiftung ihre Hauptversammlung abgehalten und die Jahresrechnung sowie das Tätigkeitsprogramm pro 1948 gutgeheissen. Die Aussprache über das Befinden der 23 Kinder bildete das Haupttraktandum. Der Vorstand des 800 Mitglieder zählenden Vereins macht es sich zur Aufgabe, den Kindern für ein Heim zu sorgen, darin sie sich glücklich fühlen und zu rechten Menschen erzogen werden. Zum Schluss wurde allen Freunden und Gönnern für die gespendeten Gaben, den Vereinsmitgliedern und den Pflegeeltern der wohlverdiente Dank ausgesprochen.

Anstalt für Epileptische in Tschugg. Zum Nachfolger von Dr. med. Rud. Stähli, Bern, ist als Chefarzt und zugleich Direktor der Anstalt für Epileptische mit Kinderheim in Tschugg Dr. F. M. H. Zbinden, zurzeit Sekundärarzt für Psychiatrie der Basellandschaftlichen Heil- und Pflegeanstalt in Liestal, berufen worden. Der neue Chefarzt hat seine Tätigkeit am 1. Juni aufgenommen.

Schweizerischer Invaliden-Verband. Die von vierzig Delegierten besuchte, am 22. und 23. Mai 1948 in Chur tagende Delegiertenversammlung des Schweizerischen Invaliden-Verbandes beschloss nach lebhafter Diskussion einstimmig eine Resolution: Die Revision des Schweizerischen Unfallversicherungsgesetzes muss beschleunigt werden, ebenso die Neuregulierung der Militärversicherung. Wir erheben das dringende Verlangen nach Schaffung der Invalidenversicherung. Die Alters- und Hinterbliebenenversicherung kann allein nicht genügen, wenn nicht auch die Invalidenversicherung ihre Erfüllung findet.

Vom Pestalozzi-Dorf. Im Juni wird das Basler Haus im Pestalozzi-Dorf in Trogen von 18 Vollwaisen aus dem Elsass und aus Frankreich bezogen werden können. Es ist aus Basler Privatspenden erbaut und eingerichtet worden.

Köniz. Nach sechsjähriger erspriesslicher Tätigkeit am Kindergarten verlässt Fräulein Therese Jufer unsere Ortschaft, um an ihrem Elternort Gerlafingen die Leitung des neuen Kindergartens zu übernehmen. Fräulein Jufer hat durch ihren Fleiss und ihr freundliches Wesen die Sympathie der Bevölkerung erworben. Man sieht daher die tüchtige Lehrerin nur ungern wegziehen.

Ein Abend für das Kinderdorf Pestalozzi. Die Gesangsschule Dora Wyss stellte ihren von Weihnachten auf Ostern verschobenen Jahresabend in den Dienst des Kinderdorfes Pestalozzi. Der puritanische Saal im Rigiblick sah am Sonntagabend ein festlich gestimmtes Publikum, das um so entzückter war, als die Schüler und Schülerinnen dieser Gesangsschule den hohen stimmlichen Gaben auch zugleich die des Humors, des Tanzes, der Bühneneinfälle beifügten. Der Reiz dieses Abends lag darin, dass er auf eine charmante Art familiär und doch wiederum öffentlich und offiziell war. Die Schüler traten nicht nur «konzertant» auf, sondern stellten sich in einem anmutigen Schäferspiel, in einer farbigen Zigeunerszene und in einer höchst vergnügten Schulzimmerepisode vor, für die man die Musikgeschichte von Mozart über Brahms, Schumann bis zum Hopsaburkhard gepflückt hatte. Schön, wie sämtliche gesangliche Darbietungen, die Willy Haeusslein und Lis Clemens con brio begleiteten, den hörbaren Stempel einer Lehrmeisterin trugen, die einen natürlichen musikalischen Ausdruck und eine vornehme stilistische Kultur pflegt. Auch die Gäste des Podiums, eine Solotänzerin und die Interpretin ungarischer Lieder, fügten sich liebenswürdig dem Ganzen ein. Dr. Friedrich Witz war in seinem mitten in den Abend eingeschlossenen ernsten Kurzvotum dem Kinderdorf Pestalozzi ein ausserordentlich warmer, überzeugter und überzeugender Anwalt. Die Tombola allein hat dem guten Zweck 600 Franken zugeführt.

Zu verkaufen: Pflanzenkübel

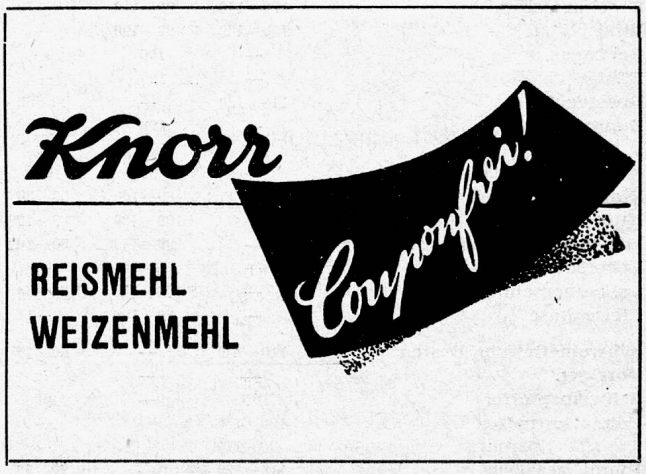
	Eichenholz neu	Fassholz (Occasion)
Durchmesser 30 cm	Fr. 6.80	Fr. 5.—
Durchmesser 35 cm	Fr. 8.20	Fr. 6.—
Durchmesser 40 cm	Fr. 12.—	Fr. 8.—
Durchmesser 45 cm	Fr. 15.—	Fr. 10.50
Durchmesser 50 cm	Fr. 18.—	Fr. 13.—
Durchmesser 55 cm	Fr. 22.—	Fr. 16.—
Durchmesser 60 cm	Fr. 28.—	Fr. 18.50
Durchmesser 65 cm	Fr. 34.—	Fr. 22.—
Durchmesser 70 cm	Fr. 38.—	Fr. 26.—

OCCASION!

Tannenholzkübel, Durchmesser 35 cm (gebr.) . Fr. 4—.
Föhrenholzkübel, Durchmesser 45 cm (gebr.) . Fr. 12.—
Föhrenholzkübel, Durchmesser 45 cm (neu) . Fr. 15.—
Gartenfässer aus Eisen, ca. 200 l Inhalt, 1 Boden Fr. 4.—

Mit höflicher Empfehlung (Zuzüglich Wust.)

E. Schöni AG. Rothrist Telephon 7 32 82



Bitte abtrennen!

Bitte der Herausgeber an die Leser:

Sie haben sicher bemerkt, dass in den letzten paar Monaten das Fachblatt in jeder Hinsicht einen bemerkenswerten Aufschwung genommen hat.

Unser Fachblatt ist nicht nur angewiesen auf das Interesse und Wohlwollen der inserierenden Firmen, sondern auch auf die Aufmerksamkeit der Leser.

Da und dort gibt es noch Anstalten oder leitende Angestellte, wo das Fachblatt noch nicht bekannt und eingeführt ist. Unter Ihren Freunden und Bekannten wissen Sie vielleicht solche und wir bitten Sie höflich, uns nachstehend ein paar Adressen anzugeben.

Abonnement für 1 Jahr Fr. 7.—;
für 6 Monate Fr. 4.—.

Probenummer erbeten an folgende Adressen:

.....

.....

.....

.....

(Gewünschtes bitte unterstreichen.)

Datum: Unterschrift und Adresse:

.....

.....